

Die Kriege lähmten das Clubleben

125 JAHRE TC BAMBERG (2) Im Jahr 1933 brachte der Nationalsozialismus den Verein arg in Gefahr. Die Kündigung des Pachtvertrages für das Gelände im Hain konnte im letzten Moment noch verhindert werden.

VON UNSEREM MITARBEITER **BERTRAM WAGNER**

Bamberg – Nach der Darstellung der historischen Wurzeln mit der Errichtung einer „Rennwiese“ im Hain und der Situation bis zum ersten Weltkrieg, liegt im zweiten Teil der FT-Serie zum 125-jährigen Jubiläum des TC Bamberg der Schwerpunkt auf die schwierigen Jahren zwischen den beiden Weltkriegen.

Der im Jahre 1914 hereingebrochene Krieg bereitete nicht nur dem mit großem Einsatz geplanten Volksfest ein jähes Ende, sondern auch der gesamte Sportbetrieb war folglich wie gelähmt. Die Mitgliederzahl stürzte auf 72 ab. Statt fliegenden Bällen im Bamberger Hain gewann das Gras auf den Tennisplätzen immer mehr die Oberhand. Insgesamt acht Vereinsmitglieder sind in den Kriegsjahren im Feld gefallen, in der Heimat wurde dem Sport wenig gehuldigt. Auch die Einnahmequelle Eisbahn versiegte, da die Kupferleitung in der Hainstraße entfernt und in einer Munitionsfabrik verwendet wurde.

Zu Beginn der 20er-Jahre kamen erste Gedanken auf, den „1. Allgemeinen Sportverein“ aufzulösen. Das Ende drohte! An der Existenzberechtigung eines solchen Vereins wurde doch arg

📌 Zur Serie

Am 28. Juli feiert der TC Bamberg mit einem Festabend sein 125-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass spannt unsere Zeitung einen großen historischen Bogen von den Anfängen im Jahre 1882 über die Situation zwischen den Weltkriegen und dem anschließenden Neubeginn mit vielen erfolgreichen Jahren, allen voran die erste Bundesligazeit in den 80ziger- und 90ziger-Jahren bis hin zur zweiten Dekade im Oberhaus.

gezweifelt. Einigen Idealisten, die sich gegen das Aus stemmten, ist es zu verdanken, dass es weiter ging. Sie forcierten das sportliche Element, aber auch die gesellschaftlichen Veranstaltungen (zum Beispiel die Wiederaufnahme der „Kegel-Abende“ in der Concordia). Der Verein begann ein „zweites Leben“.

Aber schon 1923 kam mit dem „Jahr der Inflation“ der nächste historische Stolperstein. Im August dieses Jahres kostete eine Tennisstunde noch 500 M, einen Monat später rechnete man bereits mit Millionen. Nichtsdestotrotz: Das Interesse am Tennissport erfuhr einen Aufschwung. 1925 stieg die Mitgliederzahl auf 167 und der Bedarf an Tennisplätzen nahm zu. Die Erneuerung der Platzanlage hatte das erfreuliche Ergebnis zur Folge, dass 1927 auf insgesamt acht Spielfeldern der Sportbegeisterung Rechnung getragen werden konnte.

In diesem Jahr wurde in Folge der positiven Entwicklung die „Tennis-Abteilung“ geschaffen – unter der Vorstandschaft von Kommerzienrat Eduard Meyer (bis 1934), der als Vereinsspitze Oberlehrer Konrad Wex (1908 bis 1925) abgelöst hatte. Auch wenn bis in die 50er-Jahre noch eine Eisbahn betrieben wurde, der „Tennis-Club“ – dieser Name wurde erst 1951 offiziell – bekam immer größere Bedeutung. In diese Zeit fiel auch das erste Tennis-Turnier – gegen den TC Schweinfurt. Damals waren Balljungen noch obligatorisch, sie wurden mit eigens hergestellten „Marken“ entlohnt. Tennis wurde salonfähig!

Doch das Jahr 1933 mit dem politischen Umschwung brachte das Club-Leben abermals arg in Gefahr. „Gleichschaltung – Arier-Paragraph – Führerprinzip“ – zum 1. Oktober erfolgte der Ausschluss von 34 Nichtariern. Für die Übertragung einer Füh-



Ein historisches Foto aus dem Jahre 1925, als beim „1. Allgemeinen Sportverein“ die Nachfrage nach Tennis und somit auch die Mitgliederzahl (167) wieder stark anstiegen war. Vorne in der Mitte: der später zum „1. Führer“ des Vereins ernannte Friedrich Söllner.

Foto: TCB-Archiv/privat

rer-Rede erfolgte im Clubhaus ein provisorischer Drahtfunk-Anschluss.

Der Sportverein hatte 1934 nur noch 54 Mitglieder. Die Neuwahl des Führers (früher Vorstand) war notwendig, da Eduard Meyer, der fast vier Jahrzehnte in der Vorstandschaft mitgewirkt hatte, sein Amt niederlegen musste, da Mitglieder einer Freimaurerloge nicht Führer eines Sportvereins sein durften. Prof. Friedrich Söldner wurde zum „1. Führer“ (Stellvertreter: Prof. Werner Lüttge).

Der Verwaltungs-Senat der Stadt Bamberg kündigte im September 1933 den Pachtvertrag für das gesamte Gelände. Der damalige Oberbürgermeister

Luitpold Weegmann hatte sicherlich Einfluss daran, dass diese Kündigung wieder zurückgenommen wurde. Der „Körperertüchtigung“ wurde in dieser Zeit wieder mehr Interesse geweckt. Im Juli 1936 bestätigte die Stadt Bamberg, dass die Tennisplätze im Hain bleiben dürfen – unter der Bedingung, dass ein „würdiges“ Clubhaus errichtet werde. „...es wird bestimmt, die Tennisplätze unter ihrer Obhut zu belassen, nur müssen die ganzen Anlagen zeitgerecht sein ... Nachdem der Ausbau und die Verschönerung des Hains immer mehr fortschreitet, fällt der Primitivzustand Ihrer Unterkunftsräume immer unangenehmer auf und gibt zur allgemei-

nen Kritik Veranlassung“, so Auszüge aus dem Stadt-Schreiben vom 4.7.36 an Friedrich Söldner. Die Baupläne wurden konstruiert, doch zur Ausführung kam es nicht mehr. Für die Geschehnisse ab 1936 gibt es im Archiv keine schriftlichen Unterlagen, der letzte Eintrag im Protokoll-Buch datiert vom 15. Juli 1935. Mündliche Aussagen zur Folge waren die Plätze in den sechs Kriegsjahren „noch teilweise belegt“.

Nach dem Ende des Krieges stand der Verein vor dem Nichts. Amerikanische Militärfahrzeuge hinterließen mit ihren Ketten tiefe Radspuren und machten so die Plätze unbrauchbar, auch das Clubhaus war völlig verfallen.